

Aphorismus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Salvator zu Palmarum

Der „Triumphator“ triumphiert
Und auch das „Benno“ bene mundet.
Wer „Doppelspaten“ konsumiert,
In süßem Dusel schwadroniert;
„Liebfrauenbier“ fließt wie geschmiert.
Auch Meister Gottfried hatt' empfunden
Den Zauber von Salvatorstunden.

Hätt' Dr. Simons — welch' ein Spass! —
Gebracht nach London solche Biere!
Ein Unglück war's, dass er vergass,
Eloyd George zu spenden eine Mass,
Dass er nicht den Humor verliere.
Er hätte schon beim zweiten Humpen
Gelacht: „Wir wollen Deutschland pumpen!“

Der königliche Hammel-Mann
(Nicht Hampel-Mann!) ging auch von binnen.
Nikita — nein, war kein Tyrann,
Drum da und dort ein Tränlein rann,
Tat er auch keine Schlacht gewinnen.
Vom Öölklein der Montenegriner
Schied ab der schlaueste Schlawiner.

Caruso, der Reklameheld,
Liesst neu'stens sich vom Teufel holen.
Zum Narren hält er längst die Welt;
Er liebt's, im Hinblick auf das Geld,
Die Journalisten zu verkohlen.
Dieweil die oft noch in der Windel,
Fall'n prompt hinein sie auf den Schwindel.

Palmsonntag — bringst den Frieden, du?
Man möchte bänglich es verneinen.
Paris und London gibt nicht Ruh',
Auch Russland drückt der Leninschuh —
Die Weltregentschaft ist zum Weinen!
Vom Tag der Palmen ist, ihr Lieben,
Uns nur — — das Eseelein geblieben!

Gamurhab!

Prof. Schmiedhuber und der Spezerei- händler

Von Jack Hamlin

Prof. Schmiedhuber, seit seine Marie geheiratet hat, besorgt seine Einkäufe wieder selbst, und zwar in dem seiner Wohnung nächstliegenden Spezereigeschäft. Der Gewürzkrämer ist mit dem Preisabbau nicht ganz einverstanden und verlangt zum Vlerger des Professors immer einlge Groschen mehr als seine Konkurrenten. „Wissen Sie, Herr Professor, das ist noch vom alten Stock,“ pflegt er zu sagen, und der Professor, welcher handelspolitisch etwas unerfahren ist, begnügt sich gerödhlich mit dieser Begründung. Letzthin erstand er zwei Eier und mußte dafür Sr. 1.10 bezahlen. „Aber, Herr Nachbar,“ meinte er, „auf dem Markte kosten die Eier jetzt Sr. 3.40 das Duzend.“ „Ja,“ erwidert der Ladenbesitzer, „auf dem Markt und in dem Laden, das ist zweierlei, wir kaufen sie selber auf dem Markt und etwas müssen wir doch auch verdienen, ich bin nicht Philanthrop, sondern Geschäftsmann, und wenn ich die Eier...“ „Ja ja,“ unterbrach ihn der Professor besänftigend, „ich verstehe schon und überdies sind diese Eier vermutlich noch vom alten Stock.“

Lust . . .

„Sieh' 'mal die Sturzflüge über dem Weichbilde der Stadt. Ich glaube, das Lustamt habe die Lustakrobatik verboten?“

„Ja, mein Lieber, den Herren Luftfahrern sind eben die Verordnungen des Lustamtes Lust!“

Denis

Das Neueste in kitteris

„Gedichte“ sagt man heut' nicht mehr.
Wie rasch sich uns're Zeit doch wandelt!
„Gedichtschöpfungen“ — na! — sagt mehr,
Wenn sich's um — Gerhart Hauptmann handelt.

Kochfuturismus

Einem französischen Koch bereitete der Malfuturismus schlaflose Nächte. Als Revolutionär auf dem Gebiete der Kochkunst will er dem Sutfurismus auch die Gede- und Bratpfanne erobern. Koche mit Sarben und Parfüm, lautet seine Parole. Bravo . . .! Zur Belebung seiner im- und expressionsistisch-kubistisch-futuristischen Spelsekate möchten wir auch einige beachtenswerte Rezepte liefern: Kettichsalat mit rosafarbigem Crèmeauflauf. Linsengemüse mit Zwetschgen und himmelblauer Wellchentunke. Schälblinge mit Himbeersaft und Gugelhopf. Köstl mit gebackenem Ziger und blaugrauer Sauce remoulade. Und als besondere Delikatesse: gewichste Gerste als — Kaviarerersatz.

Denis

Kunterbuntes

Von W. G.

Aus einem Polizeirapport.
Er hatte einen Hund gemauß,
Sie muß mit Ihrem Mund gehauß,
Leicht kennlich war dies Hundelpaar
An seinem schwarzen Pudelhaar.

Die vulgären Geißl verraten,
Die sind oftmals feist geraten.

Wer vermag zu kaufen Kummer,
Den bedrängt kein Kaufen Kummer.

Wie man soll das Wasser pressen,
Darf man keinem Prasser weisen.

Daß an der Angel Würmer stecken,
Dies muß im Tierfreund Stürm' erwecken.

Mit Herzen treibt der Heine Scherz,
Denn er hat nur zum Scheine Herz.

Wilson a. D.

„Ich werde mich irgendwo als Advokat niederlassen,“ sagte der Teufel, als er in der Hölle nichts mehr zu tun hatte.

Telegramme

Spa. Das kürzlich hier beobachtete Erdbeben ist nicht auf die Spaer Konferenz zurückzuführen.

Berlin. Die französische Regierung hat dem Auswärtigen Amt eine eilige Note überreicht, in der betont wird, daß das im kommenden Sommer zu erwartende Schließen des deutschen Spargels und Salats als ein gegen Frankreich gerichteter feindseltiger Akt aufgefaßt werde. Die deutsche Regierung hat sofort das Schließen des Gemüses verboten.

London. Auf dem Savoy-Hotel, in dem die deutsche Delegation Wohnung genommen hat, ist eine drahtlose Station errichtet worden. Natürlich Symbolik der „drahtlosen“ Situation Deutschlands.

Warschau. Um das weitere Sinken der polnischen Mark zu verhindern, beabsichtigt die polnische Regierung eine preußische Hebamme zu engagieren.

München. Der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern hat sich neuerdings mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg verlobt, nachdem das erste Verlöbniß infolge der Revolution aufgelöst worden war. In Paris befürchtet man Komplikationen. Ein bayerischer Vorstoß durch Luxemburg erscheine unermeldlich.

Bern. Der Völkerbund beabsichtigt, der schweizerischen Regierung eine Schachtel Schweizer Pillen zu verordnen, um den Durchmarsch zu erzwingen.

Abschied

Es klingeln die fremden Sünfliber,
Sie reisen ins Bundeshaus:
Es ist mit der Herrschaft der fremden
Moneten im Schweizerland aus.

Es gilt in Silber und Nickel
Von der ganzen Sozietät
Nur mehr, wo auch auf dem Rücken
Die Frau Helvetia steht.

Es waren gar böse Zeiten,
Sinanznot, Valutagestieb',
Auch mancher falscher Gefelle
Im Lande haften blieb.

Der geht nun zerhackt und zerschnitten
An die Austauschstelle retour:
Es bleiben im Lande die falschen,
Helvetischer Prägung nur.

Lebt wohl, Ihr fremden Sünfliber,
Sur Heimreise noch viel Glück:
Doch leider die „Neuen Helveter“,
Die laßt Ihr uns alle zurück.

Edith

Aphorismen

Wahlrecht. Ich bin entschieden für das allgemeine Wahlrecht der Frauen; ich fürchte nur, sie wählen heute den und morgen — einen andern.

Die neuen Ketten schämen sich oft vor ihren eigenen Möbeln, weil diese vornehmer sind, als sie.

Valuta. Ehrlich währt am längsten, aber auch diese Währung ist stark zurückgegangen.

Die letzte Pose manchen Schauspielers ist die — Natürlichkeit.



Mägeli: Grüezi, Herr Mörgeli!
Händ Sie aug'stimmt,
ob Sie welled um
feußi ou de Chille-
glogge g'weckt wär-
de?

Mörgeli: Nei, wäge
säbem gahn ich nüd ga stimme. Ich
warte lieber, bis me by eus drüber ab-
stimmt, ob d'r städtisch Ubsuehrwage d'
Säuglogg läüte darf, wänn er d' Choot-
chübel-Parade abnimmt!